Revue Traduction et Langues Vol 3 N°1/2004, pp. 7-17

Übersetzung im DaF Studium
Translation in German as a Foreign Language Studies

Langa Petra
University of Kwa-Zulu Natal Durban – South Africa
langa.petra@ukzn.ac.za

To cite this article:
Lenga, K. (2004). Übersetzung im DaF Studium. *Revue Traduction et Langues 3(1),* 7-17.

Abstrakt: *Die Übersetzung spielt eine wichtige Rolle, sei es im DaF-Unterricht als ein Fachbereich, oder als eine Lehrmethode, oder als Teil des DaF Curriculums.*
In diesem Beitrag werden alle diese drei als Formen des Zusammenwerkes von Übersetzungstheorie und Fremdsprachendidaktik besprochen. Gleichzeitig wird für einen bewußteren Einsatz von Übersetzungsunterricht als Teil DaF Curriculums plädiert. In diesem Beitrag wird auch über die Entwicklungsprozeß der Übersetzung sprechen und Fragen über die Übersetzungswissenschaft stellen, ob es ein Teilbereich der Linguistik ist, oder schöpft sie aus verschiedenen Bereichen der Linguistik, wie der kontrastiven Linguistik und andere Bereiche, die wir in dieser Arbeit sehen werden, diese und andere Fragen werden ins Detail analysiert.
Schlüsselwörter: *Übersetzung, DaF Studium, Übersetzungswissenschaft, Übersetzung sunterricht, Fremdsprachenunterricht, Unterrichtsansatz.*
Abstract: *Translation plays an important role, be it in DaF (teaching German as a foreign language) as a subject area, or as a teaching method, or as part of the DaF curriculum.*
In this paper, all three of these areas are discussed as forms of collaboration between translation theory and foreign language didactics. At the same time, a more conscious use of translation lessons as part of the DaF curriculum is advocated. This contribution will also treat the process of translation development and raise questions about translation studies, whether it is a subfield of linguistics or draws from different fields of linguistics, such as contrastive linguistics that we discuss and analyze in details.
We concluded that the translation lessons proved to be extremely motivating for our students as there is an obvious transition between study and the world of work (be it the practical part of translation or the academic of translation analysis). At the same time, interest in greater competence in the foreign language and in intercultural competence increased. Thus, translation can be understood as a linguistic contribution to intercultural sensitization, since the comparative analysis of the target and source languages includes the analysis of the target culture in comparison to one's own culture.
Besides these positive effects of translation classes, students would be given the opportunity to develop an interest in translation acts at different levels. The University of Natal (Durban) offers a (Graduate) Certificate of Proficiency in Translation recognized by the South African Translators Institute (SATI). This would not only offer foreign language students a job-related qualification, but perhaps another step towards the protection of such an important professional group that is often still little recognized in South Africa.

Corresponding author : Langa Petra

Keywords: *Translation, German as a foreign language studies, translation studies, translation lessons, foreign language lessons, teaching approach.*

1. Einleitung

Übersetzung im DaF Studium ist eine weitgefaßte Bezeichnung, innerhalb deren unterschieden werden muß zwischen Übersetzungswissenschaft als eigener Fachbereich, Übersetzung als Methode des Fremdsprachenunterrichtes und Übersetzung als Teil des DaF Curriculums. Im folgenden werden alle drei als Formen des Zusammenwerkes von Übersetzungstheorie und Fremdsprachendidaktik besprochen. Gleichzeitig wird für einen bewußteren Einsatz von Übersetzungsunterricht als Teil DaF Curriculums plädiert.

Die Übersetzungswissenschaft hat in den letzten Jahren einen Ablösungsprozeß durchlaufen, der sie von verschiedenen enggefaßten Definitionen befreit und auf den Weg zu einer eigenständigen, interdisziplinären, von der Realität des Übersetzens ausgehenden Disziplin gebracht hat. Dieser Entwicklungsprozeß wurde von Fragen wie den folgenden gestaltet:

Ist die Übersetzungswissenschaft eher ein Teilbereich der Linguistik, zum Beispiel der Semiotik (Übersetzung als Bedeutungsübertragung von einem Zeichen zu einem anderen)? Oder schöpft sie aus verschiedenen Bereichen der Linguistik, wie der kontrastiven Linguistik, der Textlinguistik, Morphologie? Bedeutet die linguistische Ausrichtung, daß literarische Übersetzungen auch weiterhin zur (vergleichenden) Literaturwissenschaft gehören? Oder ist„ … auch eine literarische Übersetzung…das Ergebnis von begründbaren Entscheidungen“ (Snell-Hornby 1994: 21)? Bedeutet Praxisnähe, daß Übersetzer trainiert werden, um später ein dienstleistendes Handwerk auszuüben? Oder gehört es zur übersetzerischen Kompetenz, daß „… Praxis theoretisch reflektiert wird…“ (Koller 1992:21)?

Während sich die Übersetzungswissenschaft zunehmend zu einer eigenständigen Disziplin entwickelt hat, scheint das Übersetzen als Methode des Fremdsprachenunterrichtes noch immer von der Sorge besetzt zu sein, daß es als Rückschritt zum klassischen, lehrerzentrierten Übersetzungsunterricht gesehen wird. Königs warnt zum Beispiel davor, den Einsatz von Übersetzungsübungen zu einer Wiederbelebung der Grammatik-Übersetzungsmethode werden zu lassen oder einen „Rückfall in das langatmige, satzweise, kontextenleerte sprachkontrastive Arbeiten [zu] provozieren“ (2000:11).

Weiterhin stellt er fest, daß auch die Übersetzungswissenschaft selbst den Fremdsprachenunterricht als relevanten Kontext für Forschungen nicht in Betracht zieht, „…weil dort nicht wirkliches Übersetzen vonstatten gehe:“ (2000:9). Diese Indifferenz der übersetzungswissenschaftlichen Forschung gegenüber der Übersetzungsarbeit im Fremdsprachenunterricht scheint trotz der Tatsache zu bestehen, daß sich psycholinguistisch orientierte Arbeiten mit dem Zusammenhang von Spracherwerb und Übersetzen befaßt haben:

ISSN : 1112 – 3974

Bezogen auf Fremdsprachenerwerb bedeutet diese Annahme, daß wir beim Erlernen einer neuen Sprache in unserem Gedächtnis nach bereits vorhandenen Informationen suchen, mit denen wir die neuen Informationen verbinden können. bei der ersten Fremdsprache dürfte dies die Muttersprache sein; bei zweiten und weiteren Fremdsprachen treten die zuvor gelernten Sprachen als möglicher Bezug für die neuen Informationen zusätzlich zur Muttersprache hinzu. Diese Erkenntnis brachte Fremdsprachendidaktiker unter anderem dazu, den Fremdsprachenunterricht nicht länger einseitig zu kritisieren, der den Bezug zur Muttersprache seitens der Lernenden nicht unterband (…). (2000:9).

Dieser Zusammenhang zwischen Spracherwerb und Rückgriff auf vorhandene Sprachsysteme deutet an, daß Übersetzungsübungen im Fremdsprachenunterricht auf natürliche Weise Sprachbewußtheit und sprachliche Kreativität fördern und daß ‚… Übersetzen fortgeschrittener Fremdsprachenlerner und Übersetzen angehender Übersetzer mental nicht allzu fundamentale Unterschiede aufweisen (…),"(2010:10).

In diesem Beitrag wird davon ausgegangen, daß Übersetzungsübungen im Fremdsprachenunterricht nicht nur innerhalb desselben für den Lerner förderlich sind (d.h. zu den dem Fremdsprachenunterricht eigenen Lernzielen gehören), sondern als Teil des DaF-Curriculums auch einen Beitrag leisten können zur Ausbildung von Übersetzern im Zusammenhang mit weiteren übersetzungswissenschaftlichen Studien. Dies gilt vor allem an Universitäten, deren Angebot an übersetzungswissenschaftlichen Studien sich nicht über einen eigenen, vollen Studiengang erstreckt. Damit sei den kognitiven, erwerbstheoretischen und didaktischen Gesichtspunkten der Übersetzungsarbeit der pragmatische Aspekt der teilweisen Vorbereitung von Studenten auf ein mögliches Berufsfeld hinzugefügt. Dieser Aspekt wirkt sich in meiner Erfahrung wiederum motivationsfördernd auf den Fremdsprachenunterricht und das Fach Deutsch allgemein aus (vgl. unten).

2. Übersetzungswissenschaftliche Forschung und Übersetzungsunterricht

Im folgenden soll gezeigt werden, wie Übersetzungsarbeit im fremdsprachlichen Unterricht von Erkenntnissen der Übersetzungswissenschaftlichen Forschung profitieren kann. Es wird davon ausgegangen, daß Übersetzung als Übungsform nicht nur ein wichtiges Hilfsmittel im Spracherwerbsprozeß ist, sondern auch einen Beitrag zur Ausbildung übersetzerischer Fähigkeiten leistenkann und sich deshalb von Einsichten der übersetzungswissenschaftlichen Theorie leiten lassen sollte. Der Zusammenfassung einiger nur grob richtungsweisender theoretischer Ansätze folge eine ebenso skkizenhafte Vorstellung möglicher Übergänge von der Übersetzungstheorie zur Übersetzungsübung im fremdsprachlichen Unterricht. im Vordergrund stehen daher die Anknüpfungspunkte zwischen der Reflexion über Übersetzung und ihren möglichen Übungsformen; es soll sich weniger um eine

ISSN : 1112 – 3974

Übersicht neuerer Erketnnisse der Übersetzungswissenschaft handeln, noch um detaillierte Unterrichtsvorschläge.

3. Zusammenfassung einiger theoretischer Ansätze der letzten Jahre

Inhaltlich kreisten die meisten Diskussionen um die Frage der optimalen Balance zwischen Loyalität zum Ausgangstext und der Produktion eines „guten“ Zieltextes. Diese Fragestellung ist natürlich stark vereinfacht, und die folgende kurze Zusammenfassung einiger theoretischer Überlegungen der letzten Jahre zeigt, daß es in dieser Frage kaum ein Wort gibt, das zwei Übersetzer mit gleicher solider Begründung nicht zweifach übersetzen könnten und würden. Dennoch bietet die Reflexion über das Übersetzen einen Möglichkeitsrahmen, dessen Parameter nicht überschritten werden sollten. Somit ist es die nicht Aufgabe der Theorie, Regeln zu finden, die exakte Äquivalenz sichern, sondern Unmöglichkeiten begründbar auszuschließen.

4. Der ‘linguistische‘ Ansatz

Bei Bassnett (1991) findet sich eine nützliche Zusammenfassung von Fragen, die um das Problem der linguistischen Äquivalenz kreisen. Ausgehend von R. Jakobson und seiner Auffassung, daß es keine völlige Äquivalenz im Sinne von Synonymie oder Gleichheit geben kann (Bassnett, 1991: 15) über Daguts Feststellung, daß Äquivalenz nicht gefunden werden kann, sondern geschaffen werden muß, spricht sie selbst von Übersetzung als semiotische Transformation. Dabei zitiert sie Neuberts semiotische Kategorien einer syntaktischen, semantischen und pragmatischen Übersetzung (1991:27) und spricht von Äquivalenz als das Resultat von Beziehungen zwischen den sprachlichen Zeichen, ihren Bedeutungen und ihren Benutzern. Es handelt sich also um semiotische Prozesse, die sich auf diesen drei Ebenen abspielen.
Die Diskussion von Übersetzungstheorie im weitgefaßten linguistischen Rahmen, zu dem die Wissenschaft der Zeichen und ihrer Systeme, Strukturen, Bedeutungen, Benutzer und Prozesse gehört, verdeutlicht, daß der heutige sogenannte linguistische Ansatz weit mehr einschließt als den Bedeutungstransfer von einem Zeichensystem in ein anderes. Prozesse und Funktionen sind zwei weitere wichtige Aspekte der Übersetzungstheorie. Beide Aspekte sollen im folgenden kurz beleuchtet.

5. Der funktionale Ansatz

Der funktionale Ansatz wurde zuerst von Reiss (1971:93ff.) verfolgt und 1984 von Reiss und Vermeer zur sogenannten Skopostheorie (skopos=Ziel; Zweck) weiterentwickelt. Dieser Ansatz betont die kommunikative Funktion von Texten und Übersetzungen und ihre Wirkung auf die Rezeptieren. Die Funktion des Zieltextes besteht darin, den Effekt des ursprünglichen Textes auf die ursprünglichen Rezeptieren zu imitieren. Die Rezeption des Textes ist mindestens

ISSN : 1112 – 3974

genauso wichtig wie die Intention des Autors. Das bedeutet praktisch, daß der Übersetzer sicher gehen muß, daß der Übersetzungsauftrag des Initiators die Adressaten des Zieltextes klar definiert. Von Wichtigkeit ist auch die Feststellung, daß Textkonventionen nicht universell, sondern kontext- und situationsgebunden sind. Funktionaltät, Kulturgebundenheit der Texte und die Pragmatik des

Übersetzens in diesem Ansatz faßt Nord folgendermaßen zusammen.

„ By means of a comprehensive model of text analysis which takes into account intratextual as well as extratextual factors, the translator can establish the „function-in-culture" of a source text. He then compares this with the (prospective) function-in-culture of the target text required by the initiator, identifying and isolating those ST elements which have to be preserved or adapted in translation. '' (Nord, 1991:21)

6. Der kognitive Ansatz

Obwohl das Nachdenken über Übersetzung eine objektive Betrachtung ist, ist die Übersetzung selbst doch auch immer ein Ergebnis subjektiver Entscheidungen, hängt sie ab von der Person des Übersetzers. Was im Spracherwerb als aptitude bezeichnet wird, hat wohl in der übersetzerischen Kreativität sein Äquivalenz. Beides sind schwer faßbare Begriffe, deren kognitive Charakteristika Konzepte wie Feldunabhängigkeit, Flexibilität und strategisches, problemlösendes Denken einschließen. Dennoch kann die Frage, was eine gute Übersetzung ausmacht nicht ohne die Idee einer übersetzerischen Kreativität beantwortet werden.

Baker (1992) präsentiert anhand einer Reihe von Beispielen, mit welchen Strategien professionelle Übersetzer gearbeitet haben, um Äquivalenzprobleme zu lösen. Idiome können zum Beispiel übersetzt werden, indem sie sich in Form und Inhalt ähneln oder sich die Form ändert, um den Inhalt zu erhalten, indem paraphrasiert oder neutralisiert wird, etc. Aber auch diese Strategien gehören eher zur kritischen Reflexion, als zur spontanen Kreativität beim Übersetzen.

Auch der kognitive Ansatz von Kussmaul (1995) geht davon aus, daß „…intuition will have to be counterbalanced by reflection,…''(1995:3) Kussmaul ist dem kreativen Denken auf der Spur, indem er den Entscheidungsprozeß beim Übersetzen protokolliert und damit festhält, was dem Übersetzer beim Übersetzen durch den Kopf geht. Ein gutes Beispiel findet sich auch bei A. Kelletat (1996), der einen „Werkstattmonolog'' zur Übersetzung einer finnischen Erzählung geschrieben hat. Solche aufgeschriebenen Entscheidungsprozesse leisten einen wertvollen Beitrag zum Verständnis des Übersetzungsprozesses, der über eine produktorientierte Fehleranalyse, die auf Vergleich und Interferenz beruht, hinausgeht. Kussmaul betont den kreativen Umgang mit dem Kontext, das Umdenken von einem in den anderen (sprachlichen) Kontext, das assoziative und das feldunabhängige Denken, sowie Flexibilität bei der Anwendung verschiedener Techniken zur Problemlösung. Wichtig ist auch die

ISSN : 1112 – 3974

Fähigkeit, Form und Inhalt zu trennen, zu abstrahieren und eine neue, dem Inhalt gleichwertige Form zu finden.

7. Unterrichtsansätze

7.1. Übersetzung als Methode im Fremdsprachenunterricht

Wie bereits in der Einleitung angedeutet, sin Übersetzungen natürliche Vorgänge im fremdsprachlichen Gebrauch und im Erwerb neuer Wörter und Strukturen. Sie können bewußt oder unbewußt stattfinden. Vertreter des einsprachigen Unterrichts haben den bewußten Rückgriff auf die Muttersprache nicht unterstützt und Studenten stattdessen ermutigt, nur in der Fremdsprache zu denken. Meiner Meinung nach hat beides im Fremdsprachenunterricht seinen Platz. Der Rückgriff auf die Muttersprache ist zeitsparend und vermeidet Frustrationen (vgl. auch Nowak zu einsprachigem Vokabellernen, 2000:16). Weiterhin hat Butzkamm anhand von wörtlichen Übersetzungen vom Deutschen ins Englische die englische Struktur von Sätzen kontrastiv beleuchtet und Studenten nähergebracht, z.B. Who where you with on the beach? Wem warst du mit dem Strand? (1985:91). Auch Wortschatzarbeit kann manchmal auf diese Weise vereinfacht werden: das deutsche Nomen „Fernseher" beinhaltet „an apparatus to see far"[1]

Auf einer komplexen Ebene hat Solfjeld anhand von Übersetzungen vom Deutschen ins Norwegische gezeigt, wie „… übersetzte Texte … im Sprachfertigkeitsunterricht auf einem fortgeschritenen Niveau eingesetzt werden können." (2002:502): Die sententiale und semantische Auflösung der deutschen Nominalstruktur beim Übersetzen ins Norwegische hat zu interessanten Einblicken in die Satz- und Textgestaltung geführt:

Durch Diskussionen zu den Fragen, warum die Übersetzer und Übersetzerinnen für eine nominale Originalstruktur eine sententiale oder eine nominale Lösung in der Übersetzung vorgezogen haben, oder inwiefern nominale Strukturen in übersetzten Versionen als Interferenz zu betrachten sind oder nicht, kann wichtiges Wissen zu Kontrasten zwischen Deutsch und Norwegisch vermittelt und zugleich veranschaulicht werden. (2002:494).

Auf Textebene muß unterschieden werden zwischen ‚… notwendiger gegenüber nicht-notwendiger und expliziete [r] gegebüber impliziete [r] Information …'' (2002:502). Beides sind wichtige Beiträge der Übersetzungsarbeit zur sprachlichen Einsicht, die für den Fremdsprachenunterricht sowohl auf elementarem wie auch auf fortgeschrittenem Niveau unterläßlich sind.

Hier handelt es sich um Beispiele für die Zuträglichkeit des Übersetzens für das fremdsprachliche Lernen. Wie aber kann Übersetzung im eigenen Interesse auf der

[1] Zur Rolle von Übersetzung als Mittel der Semantisierung von Wortschatz siehe auch E. Nowarks Beitrag Einsprachig? – Zweisprachig? In: Fremdsprache Deutsch 2000. Heft 23, Stuttgart: Klett Edition Deutsch.

ISSN : 1112 – 3974

Grundlage übersetzungstheoretischer Erkenntnisse im fremdsprachlichen Unterricht geübt werden?

7.2. Übersetzungsunterricht als Teil des DaF-Curriculums

In der Praxis des Übersetzens fließen die obengenannten funktionalpragmatischen, kognitiven und sogenannten linguistischen Aspekte zusammen; die obige theoretische Trennung ist darum arbiträr und begründet sich nur in der Heraushebung und Verdeutlichung einzelner Aspekte. Auch in der Praxis des Unterrichtens findet sich häufig ein Zusammenwirken verschiedener Aspekte. Trotzdem ist es von Nutzen, wenn der Unterschiede sich darüber im klaren ist, welche Aspekte in seinen Unterricht einfließen, welche er bewußt betont und wie er daraufhin seine Übungsformen formuliert.

Generell gilt, daß Übersetzungsunterricht keine exakte Wissenschaft lehrt und darum nicht präskriptiv sein kann. Bei Übersetzung handelt es sich um Substitutionen einer Kette von Elementen durch eine andere, sondern um kulturellen Transfer (Vermeer, 1994:30 ff.). Koller sieht Übersetzung als Sprach- und Kulturarbeit: … Arbeit mit der anderen und an der eigenen Kultur, Arbeit mit und an der eigenen Sprache …''. (1992:59). Bei Kussmaul findet sich eine dritte (kognitive) Dimension einer erfolgreichen Übersetzungsarbeit: die Entscheidungen des Übersetzers werden als Ergebnisse einer Reflexionskette gesehen; die Aufgabe der Übersetzungsdidaktik ist es, solche Reflexionsketten durch Übersetzungskritik und begründete Fehleranalyse einzuüben (1994: 206ff.).

Übersetzungsunterricht als Teil des Fremdsprachenunterrichts hat seine natürlichen Grenzen darin, daß Fremdsprachendidaktiker häufig keine Übersetzer sind und noch seltener einen übersetzungswissenschaftlichen Hintergrund haben. Hinzu kommt, daß sich die Studenten auf verschiedenen fremdsprachlichen Niveaus bewegen (wobei hier beachtet werden muß, daß die Fähigkeit zum guten Übersetzen nicht automatisch proportional mit der sprachlichen Verbesserung steigt). Gleichzeitig bewegen sich die Studenten auch auf verschiedenen ausgangssprachlichen oder muttersprachlichen Niveaus. Auf der anderen Seite führt der Übersetzungsprozeß in meiner Erfahrung sowohl zu einer Verbesserung der fremdsprachlichen Kompetenz, als auch zu einem reflektierten Umgang mit der Mutter- oder Ausgangsprache. Hier handelt es sich um positive Lernprozesse, die aus der Übersetzungsarbeit resultieren und die von Fremdsprachenlerner und Übersetzern geteilt werden, wenn auch auf verschiedenen Niveaus. Trotz der obengenannten Einschränkungen überwiegen meiner Meinung nach die Argumente für reflektierte Übersetzungsübungen innerhalb des fremdsprachlichen Curriculums, die über intrinische Unterrichtsziele des Fremdsprachenunterrichtes hinausgehen (z.B. kommunikative Kompetenz).

Ich möchte kurz ein paar Überlegungen vorstellen, die sich aus meinem Unterricht mit Deutschstudenten im dritten Jahr an der Universität Natal, Durban, ergeben haben. Dazu sei kurz der organisatorische Rahmen dargestellt, innerhalb

ISSN : 1112 – 3974

dessen unsere Übersetzungsübungen stattfanden: An der Universität Natal in Durban sind Übersetzungsstudien kein eigener Fachbereich, sondern werden als ein semestriges Modul mit eigener Zusatzqualifikation angeboten. Gleichzeitig besuchen Studenten innerhalb ihrer jeweiligen fremdsprachlichen Disziplin Seminare, in denen Übersetzungsübungen angeboten werden, bzw. die praktische Umsetzung der in den Vorlesungen vermittelten theoretischen Erkenntnissen.

Die theoretischen Einführungen orientierten sich zunächst an verschiedenen Textsorten – Charakteristika verschiedener Textsorten wurden aus übersetzerischer Sicht diskutiert. Darüberhinaus stellte sich die Frage: Welche Überlegungen, die um das Übersetzen und Korrigieren der übersetzten Texte kreisen, können explizit in den Unterricht einfließen?

Zur Korrektur und Zensur der übersetzten Texte wurde ein sogenanntes „Marking Grid“ verwendet, anhand dessen die Arbeiten nach vier Zielsetzungen untersucht und beurteilet wurden: Genauigkeit der Übersetzung, Wortschatz, Idiomatik, Sprachebene, Textkohäsion, Kohärenz und Organisation, sowie technische Ausführung. Dabei war das Verfassen eines adäquaten Zieltextes ebenso wichtig wie die Treue zum Ausgangstext.

Dem eigentlichen Übersetzen wurden (anhand von Texten) reflektive Übungen vorgeschaltet, die der Bewußtmachung unbewußter oder halbbewuster Vorgänge im Übersetzungsprozess dienen sollten. Zu Übersetzungszwecken wurde die natürliche Vermischung sprachlicher, funktionaler und kognitiver Aspekte des Übersetzens aufgehoben und jeweils ein Aspekt besonders beleuchtet.

Zur sprachlichen Komponente gehörten Überlegungen zu Übersetzungsproblemen auf Wort-, Satz- und Textebene, z.B. welche Wörter müssen nachgeschlagen werden, welche ergeben sich aus dem Kontext, welche Wörterbücher müssen herangezogen werden – zweisprachige, einsprachige, Fachwörterbücher, etc. – wird eine Grammatik gebraucht, z.B. bei der Auflösung von nominalkomlexen, ist der Informationfukus im Satz leicht oder schwer zu erkennen, muß auf Unterschiede zwischen expliziter und impliziter Information, sowie auf notwendiger und nicht notwendiger Information Rücklicht genommen werden, welche Probleme bereitet der Text als Ganzes sind diese Probleme textsortenspezifisch, etc?

Auf kognitiver Ebene sollten Studenten anhand von Werkstattmonologen oder – dialogen aufschreiben, was „im Kopf passiert“, wie es einer meiner Studenten umschrieb. Dabei sollte es sich nicht um wissenschaftliche Produktanalysen handeln, wie z.B. bei Solfjeld und vielen anderen Übersetzungswissenschaftlern, sondern um einfache Beschreibungen. Die Bewußtmachung solcher individueller Reflexionsketten sollte dazu führen, daß Studenten Regelmäßigkeiten in ihren eigenen Problemlösungsstrategien erarbeiten, sie mit denen anderer vergleichen und dadurch ihr Selbstbewußtsein beim Übersetzen stärken. Diese Art der Bewußtmachung bedeutet fasst immer eine Verlangsamung von Prozessen und stieß deshalb zunächst auf Widerwillen seitens

ISSN : 1112 – 3974

der Studenten, hat jedoch den Vorteil, daß Studenten sich der Automatisierungsprozesse und damit der größeren Schnelligkeit ihrer Übersetzungsprozesse vor allem innerhalb derselben Textsorte ebenfalls bewußt wurden.

Funktionale Aspekte lassen sich am effektivsten anhand von Werbetexten erarbeiten. Hier sollten Studenten sich zum Beispiel fragen, welche Funktion der Text für die Rezipierten der Ausgangskultur hat und inwiefern sie dies in ihrer Übersetzung berücksichtigen sollten. Bei Werbetexten fragt man sich häufig, ob ein Produkt sich auf dieselbe Weise in der Zielkultur vermarkten läßt wie in der Ausgangskultur. Eine Möglichkeit der funktionalen Herangehensweise an einen Text ist das Arbeiten mit Nord's Checkliste (1991), die eine detaillierte Untersuchung extratextualer und intratextualer Faktoren der Übersetzungsarbeit vorstellt. Zu den extratextualen Faktoren gehören der Auftraggeber und seine Intention, der Rezipient und seine Erwartungen, die Form der Kommunikation, sowie der Ort, die Zeit und das Motiv der Kommunikation und die Funktion des Textes. Zu den intratextualen Faktoren gehören Thema, Inhalt und Voraussetzungen des Textes, Aufbau des Textes, nonverbale und lexikalische Elemente, Satz- und Textstruktur. Diese art der Textanalyse aus übersetzerischer Sicht ist eine besonders nützliche Übung, die der eigentlichen Übersetzung zunächst vorgeschaltet werden kann, damit sie später automatisch zur Textbearbeitung und – besprechung dazugehört.

Eine weitere von meinen Studenten als nüzliche empfundene Quelle der funktionalen Arbeit mit Texten ist der praxisorientierte Ansatz von Robinson (1997), der eine Liste von Überlegungen zusammengestellt hat, die außer den obengenannten Fragestellungen viele für die Praxis des Übersetzers unerläßliche Aspekte einbezieht. Besonders betont wird hier wieder die Beziehung zwischen Übersetzer und Auftraggeber. Zu den Fragen, die sich der Übersetzer vor, während und nach dem Übersetzungsprozeß stellt, gehört auch die nach der Natur des Auftrages. Dieser sollte deshalb möglichst genau definiert werden: handelt es sich um eine Zusammenfassung wichtiger Punkte, um eine Werbebroschüre, die in der Zielsprache möglichst effektiv vermarktet werden soll, oder um eine möglichst genaue Textwiedergabe, die dem Auftraggeber Einblick in die sprachlichen Gedankengänge des Auftragstextes gibt? (Lasse ich einiges unübersetzt, um bewußt einen Fremdheitseffekt herbeizuführen?)

An diesem Punkt sind neben den oben dargestellten Übungsformen der Reflexion über Texte aus übersetzerischer Sicht auch praktische Erfahrungen aus der Arbeitswelt von Interesse. Zum Beispiel sind Faktoren wie Zeitaufwand und Kosten für den Auftraggeber häufig genauso wichtig wie die Art der Übersetzung. Es ist deshalb wichtig, daß inhaltlich und organisatorisch verhandelt werden kann. Außerdem muß man sich beim Übersetzen in immer neue Kontexte hineindenken können, ein gutes Allgemeinwissen (oder Fachwissen) haben etc.

ISSN : 1112 – 3974

Übersetzungsunterricht als Teil des Fremdsprachencurriculums bewegt sich zwischen zwei Fronten: auf der einen Seite handelt es sich nicht um ein Übersetzungsstudium als solches. Auf der anderen Seite geht es über die Unterrichtsziele des Fremdsprachenunterrichtes hinaus. Die Studenten erwarteten die unreflektierte Übersetzung und Korrektur von Texten, das learning by doing, nicht das Nachdenken über Übersetzen. Im Laufe des Semesters zeigte sich aber, daß der oben beschriebene Sensibilisierungsprozeß bei der Produktanalyse bzw. bei der Besprechung der übersetzten Texte von großem Wert war. Das zeigte sich vor allem daran, inwiefern Studenten in der Lage waren, die Arbeiten anderer Studenten Studenten begründet zu beurteilen. Die studentische Beurteilung von Übersetzungsarbeiten bedeutet meine Meinung nach einen wichtigen Schritt von der in diesem Zusammenhang eher als passiv- mechanisch zu sehenden Praxis des eigentlichen Übersetzens zur aktiven, reflektiv-begründeter beurteilenden Übersetzungsarbeit. Dieser Schritt ist auch vorbereitende für spätere Übersetzungsvergleiche, bzw. Übersetzungsanalysen im Bereich der (interpretativen) literarische Übersetzung.

8. Fazit

Wie weiter oben schon erwähnt, erwiesen sich die Übersetzungstunden als extrem motivationsfördernd für meine Studenten, da es sich hier um einen offensichtlichen Übergang zwischen Studium und Arbeitswelt (sei es die praktische des Übersetzens oder die akademische der Übersetzungsanalyse) handelt. Gleichzeitig stieg das Interesse an größerer Kompetenz in der Fremdsprache, sowie an interkultureller Kompetenz. Somit kann Übersetzung als sprachlicher Beitrag zu interkultureller Sensibilisierung verstanden werden, da die komparative Analyse der Ziel-und Ausgangssprache die Analyse der Zielkultur im Vergleich zur eigenen Kultur mit einschließt.

Neben diesen positiven Auswirkungen des Übersetzungsunterrichtes wäre Studenten die Gelegenheit gegeben, ein Interesse für die Übersetzungsarbeit auf verschiedenen Niveaus zu entwickeln. Die Universität Natal (Durban) bietet ein (Graduate) Certificate of Proficiency in Translation an, das vom South African Translators Institute (SATI) anerkannt wird. Damit wäre Fremdsprachenstudenten nicht nur ein berufsbezogener Abschluss geboten, sondern vielleicht ein weiterer Schritt zum Schutz einer so wichtigen und in Südafrika häufig noch wenig anerkannten Berufsgruppe getan.

ISSN : 1112 – 3974

Literatur

[1] Baker, M. (1992). *In Other Words: A Coursebook on Translation.* London: Routledge

[2] Bassnett, S. (1991). Translation Studies. London: Routledge.

[3] Butzkamm, W. (1985). The use of formal translation equivalents in the teaching of foreign language structures. In: Titford, C./Hieke, A.E. (Hrsg). *Translation in Foreign Language Teaching and Testing.* Tübingen: Narr.

[4] Kelletat, Andreas F. (1996). Was mir beim Übersetzen durch den Kopf geht. In Kelletat, A.F. (Hrsg). Übersetzerische Kompetenz: Beiträge zur universitären Übersetzerausbildung in Deutschland und Skandinavien. Frankfurt am Main: Lang.

[5] Koller, W. (1992). *Einführung in die Übersetzungswissenschaft.* Heidelberg, Wiesbaden: Quelle und Mayer.

[6] Königs, F-G. (2000). Übersetzen im Deutschunterricht? Ja, aber anders! In: *Fremdsprache Deutsch 2000/23*. Stuttgart: Klett.

[7] Kussmaul, P. (1994). Übersetzen als Entscheidungsprozeß. Die Rolle der Fehleranalyse in der Übersetzungsdidaktik. In: Snell- Hornby, Mary (Hrsg.) *Übersetzungswissenschaft – eine Neuorientierung*. Tübingen, Basel: Francke.

[8] Kussmaul, Paul1995. *Training the translator.* Philadelphia: John Benjamins Publishing Company.

[9] Nord, C. (1991). *(Text). Analysis in Translation: Theory, Methodology, and Didactic Application of a Model for Translation-Oriented Text Analysis*. Amsterdam: Rodopi.

[10] Reiss, K. (1971). *Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik. Kategorien und Kriterien für eine sachgerechte Beurteilung von Übersetzungen.* München: Hueber.

[11] Robinson, D. (1997). *Becoming a Translator.* London: Routledge.

[12] Snell- Hornby, M. (1994). Übersetzen, Sprache Kultur. In: Snell- Hornby, Mary (Hrsg.). *Übersetzungswissenschaft-eine Neuorientierung.* Tübingen, Basel: Francke.

[13] Solfjeld, K. (2002). Zum Thema authentische Übersetzungen im DaF-Unterricht. In: *Info DaF 6/12*. München: Iudicium.

[14] Vermeer, Hans J. 1994. Übersetzen als kultureller Transfer. In: Snell-Hornby, M (Hrsg.). *Übersetzungswissenschaft-eine Neuorientierung*. Tübingen, Basel: Francke.

ISSN : 1112 – 3974